

Schlaganfall: Netzwerk optimiert Versorgungsqualität

Er hat viele Namen: Apoplex, Insult, Stroke oder Hirninfarkt. Der Schlaganfall trifft in Deutschland jährlich rund 270.000 Menschen, von denen knapp 50 Prozent mit mittel- bis langfristigen Folgen zu kämpfen haben. Damit handelt es sich um eine große Herausforderung für die Medizintechnik-Branche. Dieser stellt sich die Initiative „Mobil nach Schlaganfall“ mit dem Ziel, die Versorgungsqualität für Schlaganfall-Patienten sicherzustellen und ihnen damit ein Höchstmaß an Mobilität zurückzugeben. Wer übernimmt die Kosten für meine Versorgung? Wie sind die Abläufe in der Versorgungskette geregelt? Welche Therapiemaßnahme ist die richtige für mich? So lauten typische Fragen der Betroffenen. Gemeinsam mit einem Netzwerk besonders qualifizierter Sanitätshäuser und Kliniken entwickelte das Medizintechnikunternehmen Ottobock Qualitätsstandards für Rehabilitation und Nachsorge auf höchstem Niveau. Zur Einhaltung dieser Standards ist die Kooperation mit der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe geplant. Mit einem offenen, zukunftsorientierten Dialog von Medizin, Rehabilitation und Kostenträgern leistet die Initiative zugleich einen Beitrag für mehr Transparenz in der Öffentlichkeit.

Um den Bedürfnissen von Schlaganfall-Patienten gerecht zu werden, sind weiterhin medizinisch-therapeutische Lösungen gefragt, die wissenschaftlich gesichert und nachhaltig sind. „Ob Rollstühle, Orthesen oder Produkte aus der funktionellen Elektrostimulation, kurz FES – die Wahl des richtigen Hilfsmittels richtet sich immer nach dem Grad der Beeinträchtigung sowie den Aktivitäten des Patienten“, erklärt Dr. Thorsten Böing, Leiter der Neurorehabilitation bei Ottobock. Das Konzept „Mobil nach Schlaganfall“ umfasst ein breites Produktportfolio, das speziell auf diese Indikation zugeschnitten ist.

Typische Folgen von einem Schlaganfall sind halbseitige Lähmungen und Empfindungsstörungen, Fußheberschwächen oder krankhafte Erhöhungen der Muskelspannung. Patienten mit einer permanenten Fußheberschwäche profitieren vom dynamischen Verhalten der Fußheberorthesen aus der Produktlinie WalkOn. Unterstützung bei Lähmungen im Bereich der oberen und unteren Extremitäten bieten die Orthesen Manu, Omo und Genu Neurexa. Der Leichtgewicht-Rollstuhl Start M3 Hemi verhilft bei halbseitigen Lähmungen zu mehr Mobilität. Neben diesen konventionellen Therapieverfahren gewinnt die FES bei der Versorgung einer Fußheberschwäche zunehmend an Attraktivität. „Insbesondere für Patienten, bei denen eine Standardtherapie nur unzureichende Ergebnisse liefert, ist die Rehabilitationsmaßnahme eine hervorragende Alternative. Dabei wirken Implantate oder auf der Haut befindliche Elektroden über den Nervus peroneus communis auf die Muskulatur ein und heben den Vorfuß an“, beschreibt Dr. Thorsten Böing diese zukunftsweisende Therapieform der Ottobock-Produkte ActiGait und MyGait.



Otto Bock HealthCare GmbH

Max-Näder-Str. 15; 37115 Duderstadt
Tel.: 05527 8 48-0, Fax: 05527 8481414
www.ottobock.de

Register-Sieger sind kein Zufall



Würde es einen Oscar in der Kategorie Überlebensrate Endoprothesen geben – hätte man diesen mehrfach an LINK Produkte verleihen müssen. Die SP II Modell Lubinus Hüfttotalprothese, die Unikondyläre Schlittenprothese und die C.F.P. Hüfttotalprothese belegen dank ihrer hervorragenden Ergebnisse bei den Überlebensraten die ersten Plätze in den

schwedischen Endoprothesen-Registern^{1, 2} sowie im italienischen R.I.P.O.-Register.³

Die schwedischen Register gelten als Referenzen für Langzeitergebnisse. Sie bieten Orientierung für die Auswahl der optimalen Endoprothese und helfen dadurch auch Kosten zu senken. „Das schwedische Gesundheitssystem hat allein in den letzten zehn Jahren über 175 Millionen Euro bei den direkten medizinischen Kosten einsparen können“, sagt Prof. Dr. Göran Garellick, Direktor des Swedish Hip Arthroplasty Register¹ in einem Gespräch mit dem Magazin directLINK.

Register-Sieger wie die SP II Modell Lubinus Hüfttotalprothese lassen sich nicht kurzfristig planen. Es ist daher auch

kein Zufall, wenn mehrere Implantate eines Herstellers die ersten Plätze der führenden Register belegen. So zeigt sich bei der Entwicklung von Gelenkersatzprothesen, welche Vorteile es hat, auf 50 Jahre Erfahrung zurückzublicken – traditionell bewährte Konstruktionsprinzipien und Materialien zu nutzen und seine Implantate aus einer Hand komplett in Deutschland herzustellen. Am Ende läuft es immer wieder auf dieselbe Frage hinaus: „Liefert man bei der Entwicklung nur die Pflicht ab? Oder entscheidet man sich wie unser Unternehmen für die Kür?“, sagt LINK Inhaber Helmut D. Link.

1 The Swedish Hip Arthroplasty Register, www.shpr.se;

2 The Swedish Knee Arthroplasty Register, www.knee.nko.se.

3 Regional Register of Orthopaedic Prosthetic Implantology (R.I.P.O. 2011), <https://ripo.cineca.it>.

Waldemar Link GmbH & Co. KG

Barkhausenweg 10, 22339 Hamburg
Tel.: 040 53995-0, Fax: 040 5386929 E-Mail:
info@linkhh.de, www.linkorthopaedics.com

Alle Beschreibungen sind Angaben des Herstellers entnommen.